

(401).“ Die Berufung auf die Urkirche – Topos der Jansenisten (wie überhaupt aller kirchlichen Reformer), als ideologisch-verbrämtes Argument zur Aufrechterhaltung der Monarchie –, welcher österreichische Kirchenreformer könnte sich noch unter diesem Etikett verstanden fühlen? Die Kategorie, auf die Hersche hier zurückgreift, ist genau so unzulänglich wie die der „Häresie“ oder der staatlichen Übergriffe auf die Kirchenfreiheit, wie es in Maaß-Rieserscher Diktion heißt. Es ist zu bedauern, daß Hersche in seiner nur zu berechtigten Reaktion auf eine Geschichtsschreibung, die ihre Maßstäbe von einer engherzig klerikalen Theologie nahm, nun seinerseits sachfremden Urteilkategorien erliegt. Wer, wie der Rezensent vor dogmatisch-systematischen Vorentscheiden in der kirchenhistorischen Methode gewarnt hat und dafür manche Mißverständnisse geerntet hat, darf auch auf Fehlinterpretationen hinweisen, die aus einer anderen, ebenso selbstsicheren und totalitären Ecke kommen. Dem Leser des Buches wird deshalb nicht geraten, mit der Lektüre des Schlußkapitels zu beginnen, sondern dem Autor in seiner ganzen Darstellung von Anfang an zu folgen. Das bringt ihm nicht nur den Reichtum einer ungewöhnlichen Arbeitsleistung nahe; es setzt ihn auch in die Lage, das Schlußkapitel kritisch zu beurteilen. Hätte dieser ganze gelehrte Aufwand sich gelohnt, wenn die Dinge ideologiekritisch so simpel liegen: Stichwort „systemstabilisierend?“

Victor Conzemius

Zur weiteren Problematik vgl. auch den Beitrag von *P. Hersche*, Der österreichische Spätjansenismus. Neue Thesen und Fragestellungen, in: Katholische Aufklärung und Josephinismus, hg. v. *E. Kovacs* (München 1979) 180–193.

G. SCHWAIGER: *Johann Michael Sailer*. Der bayerische Kirchenvater. – München-Zürich: Schnell & Steiner 1982. 212 S., 78 Abb.

Rechtzeitig zum 150. Todestag am 20. Mai 1982 hat G. Schwaiger auf eine lange, reiche und z. T. von ihm selbst angeregte und mitgetragene Forschung zu Johann Michael Sailer (1775–1832) und seiner Zeit gestützt, eine Biographie des großen Pastoraltheologen, Erziehers und Bischofs vorgelegt. Wie schon zuvor Ph. Funk bezeichnet er ihn als „bayerischen Kirchenvater“, womit seine überragende Bedeutung als theologischer bzw. geistlicher Schriftsteller und Hochschullehrer zum Ausdruck gebracht wird. Da Sailer auf das katholische Bayern der Umbruchszeit zwischen Aufklärung und Romantik, zwischen Reichskirche und dem neuen Bayern zutiefst einwirkte, hat Vf. diese Biographie zu einer Geschichte der ganzen Epoche ausgeweitet.

Wissenschaftlich fundierte Biographien deutscher Bischöfe des 19. und 20. Jh. sind selten, obwohl es an bedeutenden Persönlichkeiten nicht fehlt. Schwaigers Biographie, die mit persönlicher Anteilnahme für den lange Zeit der Heterodoxie verdächtigten Ireniker und Vermittler geschrieben ist, könnte Maßstab und Anregung für ähnliche Unternehmen sein.

Erwin Gatz